

(Das gesprochene Wort kann vom Skript abweichen)

„Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“
Mt 28,20

Dieser letzte Satz von Jesus bringt es für mich auf den Punkt. Er fasst alles zusammen. Ein Satz, der wie eine Brille ist, durch die ich die Welt auf einmal mit anderen Augen sehe. Denn zu dem Auftrag kommt ein Versprechen:

„Ich bin bei Euch alle Tage!“

Diese Botschaft ist die Paketschnur mit der das Matthäusevangelium verpackt worden ist. Diese Botschaft steht für sein ganzes Leben. „Ich bin bei Euch“ – für diese Botschaft hat Jesus gelebt, für diese Botschaft ist er gestorben. Er, der auf die Welt kam mit dem Namen Immanuel, er ist der „Gott-mit-uns“, der bei uns bleibt, bis das Ende dieser Welt gekommen ist.

„Ich bin bei Euch alle Tage.“ Für mich ist das kein Poesiealbum-Spruch. Für mich ist das die notwendige Hilfe, ohne die es nicht geht. Es ist der Zuspruch, der mich für den Anspruch befähigt. Seine Gegenwart macht den entscheidenden Unterschied.

Denn wenn jemand mitgeht, wenn jemand dabei ist, wird doch alles anders, oder?!

„Papa, kommst du mit?“ fragt mich meine Tochter. „Alleine traue ich mich nicht dahin zu gehen.“ „Na klar, komm ich mit.“ Und auf einmal spür ich, wie sie mutig wird, weil sie weiß, sie ist nicht allein. Ich bin bei ihr. Ich halte zu ihr.

Gott will nicht ohne uns Menschen sein. Das hatte Jesus immer wieder gepredigt und gelebt. Es zieht ihn in unsere Nähe. Und seine Nähe ändert alles. Gottes Gegenwart ändert die Vorzeichen, ändert die Voraussetzungen. Auch wenn dieser Bibelvers der letzte Satz des Matthäus-Evangeliums ist, so ist er doch der Hashtag, das Vorzeichen für alles was danach kommt. Jesu Nähe ist der Nährboden für das Abenteuer Gemeinde, für das Abenteuer Bund.

Dort oben auf dem Berg, zwischen Zweifel und Hoffnung, zwischen zaghaften Glauben und mutigen Vertrauen sagt Jesus den Jüngern: Vergesst in all dem

was ihr tut Euren Hashtag nicht, vergesst Euren Grundstein auf dem ihr steht nicht. Rechnet mit meiner Gegenwart.

Dort oben auf den Berg sagt Jesus: Schaut Euch um, blickt soweit ihr könnt, schaut bis zum Horizont: In all dem, was vor Eurem inneren Auge auftaucht, bin ich mittendrin.

Was siehst du, wenn du auf dem Gipfel stehst und dich umschaust?

- Vielleicht siehst du die unbezwingbaren Berge vor dir. Dieser Berg, der Ohnmacht vor der Frage: Wie sollen wir als kleine Gemeinde das überhaupt alles stemmen, wie geht es weiter? Die Ohnmacht vor dem Schuldenberg, werden wir das je tilgen können?
- Wohlmöglich hast du die netten Strände des Sees im Blick und du denkst an das bevorstehende Gemeindejubiläum, das Feiern, die Taufe, die Gemeindefreizeit, das evangelistische Projekt – all das lässt Dich spüren: ja, da geht was! Gott sei Dank!
- Oder sind es die trostlosen Wüsten, die du vom Gipfel aus siehst? Diese Phasen in denen man denkt, alle fitten Jugendlichen ziehen zur Ausbildung oder Studium weg, es fehlt an Mitarbeitenden, tiefe Verletzung lähmen die Gemeinde schon seit Jahren und du fragst dich: Jesus, was ist hier los? Hast du uns übersehen? Bist du noch da?
- Möglicherweise fallen dir die pulsierenden Städte ins Auge und du merkst, wie dein Traum von Gemeinde sich mit Leben füllt. Mittendrin sein im Stadtteil. Eine Gemeinde sein, die das Leben teilt und mit den Menschen eine Lebens- und Lerngemeinschaft bildet. Diese Sehnsucht packt dich und du sagst dir, da will ich dabei sein.

Egal welche Situation es ist, Jesus sagt: Ich bin dabei. Ich schau nicht nur zu. Ich bin dabei. Ich stehe nicht nur daneben, sondern bin mittendrin. Ich teile Euer Erleben mit Euch. Ich bin bei euch: Sowohl in den Zweifeln als auch im Abenteuer des Aufbruchs, in der Hoffnungslosigkeit und in dem „Vamanos – da geht was“.

Seine Nähe, sein „Ich-bin-bei-Euch“, macht mich mutig – merke ich. Macht mich mutig Dinge zu wagen, Situationen durchzustehen, Entscheidungen zu treffen, loszugehen, etwas auszuprobieren und Scheitern zuzulassen, ...weil



ich weiß er ist dabei, er wendet sich nicht ab, er bleibt dran und er geht mit, notfalls sogar mit durchs dunkle Tal.

Seine Nähe erlebe ich nicht als klammernd, sondern sie sendet und befähigt mich. In seiner Nähe erfahre ich Heilung. Seine Nähe wirkt befreiend und lässt neue Lebensräume entstehen. Seine Nähe schenkt Trost und gibt Halt.

Gottes Nähe macht nicht alles gut, sie macht alles besser. Ja, ich weiß ein steiler Satz, über den ich lange nachgedacht habe. Ich kann mir keine Situation in meinem Leben vorstellen, in unseren Gemeinden, in unserem Bund, in der Gottes Nähe belanglos wäre. Sie macht den Unterschied.

Dort oben auf dem Berg fordert Jesus seine Jünger auf nicht stehen zu bleiben, sondern weiterzugehen. Es geht weder darum goldene Gipfelkreuze aufzustellen, noch auf Dauer angelegte Hütten für heldenhafte Bergsteiger zu bauen. Es geht darum, gestärkt durch sein Versprechen hinunter zugehen in die Täler und Tiefen des Alltags. Glauben Teilen mitten im Leben.

Für mich ist das ein Anschubser zum Losgehen, zum Aufbrechen - hin zu unseren Mitmenschen. Auf Gottes Nähe haben wir keinen Exklusiv-Anspruch, sie ist für alle Menschen da. Und das Besondere an dieser Nähe ist, ich muss sie nicht erst zu den Menschen bringen. Sie ist schon da. Gott ist schon längst vor Ort und am Wirken. Und deshalb möchte ich umso mehr losziehen und den „Ich bin bei Euch“ auf frischer Tat ertappen. Und wer weiß, wo wir seine Nähe alles entdecken.

Ob ich beim ALDI in der Schlange stehe, beim Elternabend in der Schule bin, in der Gemeindeversammlung über ethische Werte diskutiere oder ob ich verzweifelt am Krankenbett sitze. Seine Nähe macht den Unterschied. Seine Nähe ist die Brille, mit der ich anders auf meine Welt schaue.

Und so lass ich mich gerne senden, gemeinsam mit Euch, mit unserem Bund. Wir sind eine gesandte Kirche. Eine Kirche die geht. Kirche geht hinein in die Gesellschaft und Kultur. Sie geht hin zu Menschen. Genauso wie Gott in seinem Sohn Jesus Christus zu uns Menschen gekommen ist.

Und seine Nähe ist dabei der Grundstein. Er, der zu uns sagt; „Ich bin bei Euch alle Tage!“

AMEN